Damals im "Terrasse"

Autor(en): **Schumacher, Hans**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): **- (1963)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-623814

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

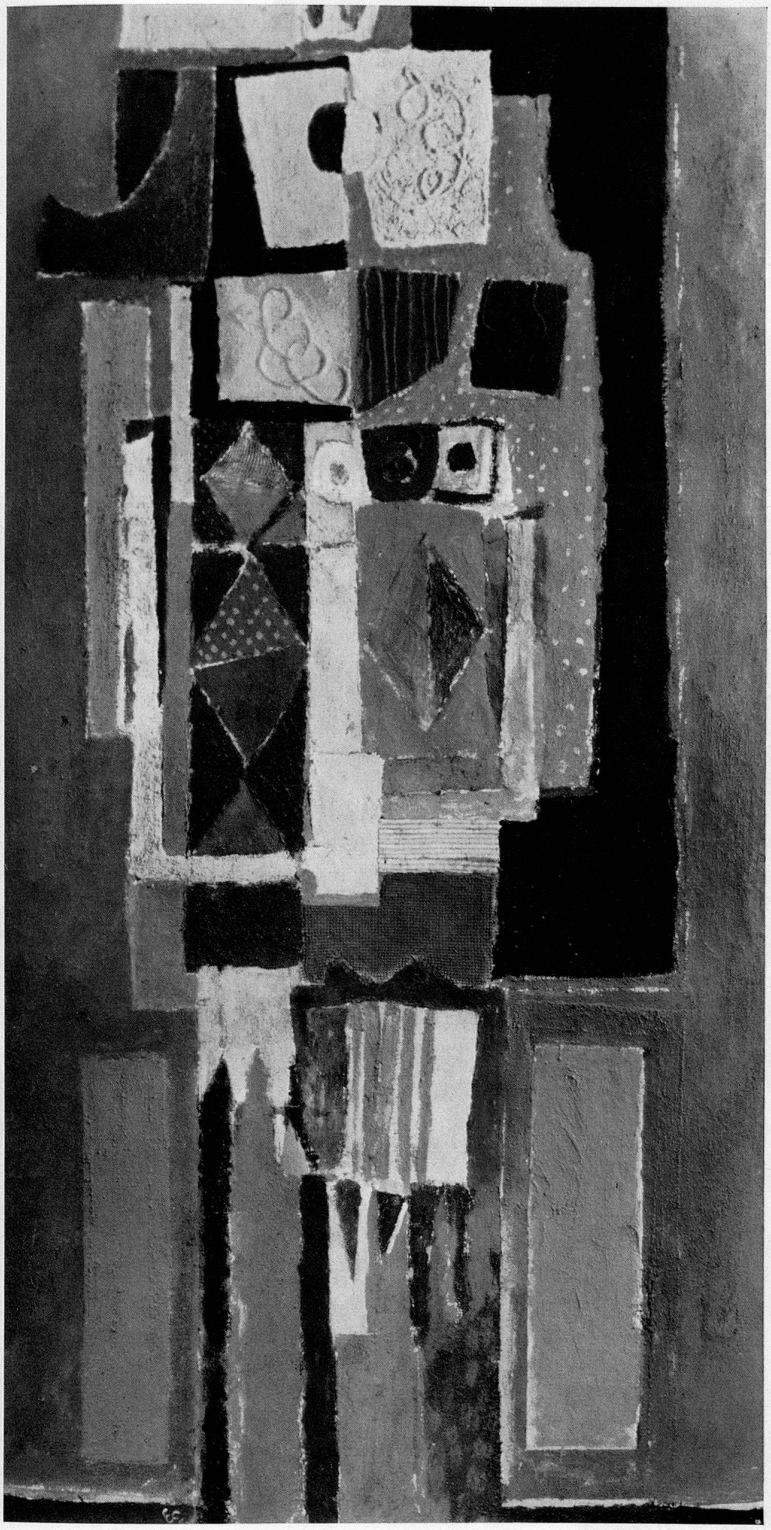
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Eugen Früh

Königin von Saba



Damals im «Terrasse»

Da saßen einst einige zusammen, ziemlich regelmäßig, durch Jahre hindurch, am Samstag, gelegentlich auch am Sonntag, so von 11 Uhr an gegen den Mittag hin und manchmal darüber, saßen im Café de la Terrasse, noch an den seither längst verschwundenen Marmortischen, wo einst Albin Zollinger sein Gedicht «Auf ein Schneckenhaus» geschrieben hatte, angeregt durch die Geädergraphik der Tischplatte, wo der Kellner Josef bediente, dem man zum kippenden Abräumen stets einen Rest Schnaps im Glas ließ, wo der Mann der gefürchteten Signatur «E. K.», Eduard Korrodi, zur selben Zeit weit entfernt in einer andern Ecke rauchte, Aigle trank, schrieb, alles hastig und zitterig, unterbrochen nur durch kurze Besuche literarischer Größen und solcher, die sonstwie für längere oder kürzere Zeit im Glanze des Feuilletons der «Neuen Zürcher Zeitung» wandelten, zu denen aber selten einer von unserm Tisch stieß. Unser Tisch – wir saß denn darum herum? Maler und Schriftsteller: Eugen Früh, Max Frisch, Paul Adolf Brenner, zuweilen auch Yoshida, Trudy ... Daß Frisch die Diskussionen unseres Tisches – sie griffen weit über Farbe und Tinte hinaus – belebte, versteht sich von selbst. Wann es begann, weiß ich nicht mehr genau. Als Anhaltspunkt: Eugen und ich bekamen den Conrad-Ferdinand-Meyer-Preis (Frisch und Brenner hatten sich ihn bereits zugezogen) und traten vom Terrasse aus den etwas beschwerlichen Gang zu den Zeremonien in einem bankdirektorialen Hause am Zürichberg an. Es gab eine Berner Platte, in Kriegszeiten ein Ereignis. Das war 1943. Damals bestand das also schon. Wann es endete? Kaum mehr genau auszumachen. Das zieht sich ja meistens lange hin, abbröckelnderweise. Immerhin, man kennt sich noch, freut sich bei einem gelegentlichen Wiedersehen. Oder, Eugen? – Gut, so rufe ich Dir denn einen herzlichen Gruß zu und gratuliere Dir, wie früher schon oft, zu einer neuen Ausstellung und frage Dich und mich und alle andern zugleich: Hat es irgendwo für uns noch so etwas wie ein Terrasse, um endlich von dem verfluchten, greisenhaften «Damals, weißt du noch?» loszukommen?

Hans Schumacher

Das Zürcher Helmhaus

Im Laufe des vergangenen Frühjahres und Sommers sind die eher nüchternen Säle des Zürcher Helmhauses durch unser Mitglied, den Architekten Bruno Giacometti in eine Folge von gediegenen, gut ausgeleuchteten Ausstellungsräumen umgewandelt worden, welche ausstellungstechnisch höchsten Anforderungen entsprechen. Wie Stadtpräsident Dr. Landolt in seiner Eröffnungsansprache betonte, soll dieses «aufgewertete» Helmhaus weiterhin und in höherem Maße als bisher den Zürcher und Schweizer Malern und Bildhauern zur Verfügung stehen als ein dem Kunsthaus ebenbürtiges und zusätzliches Ausstellungsgebäude.

In würdiger Weise wurden die neuen Räume mit einer umfassenden Schau der jüngsten Werke des Malers Eugen Früh eingeweiht. Eugen Früh hat während längerer Zeit geschwiegen. Um so größer war die Freude, ihn nun wieder in voller Schaffenskraft unter uns zu sehen, umgeben von seinen neuesten Panneaux, Gouachen und Monotypien, die, in aller Ruhe und Zurückgezogenheit ausgereift, ihn einen bedeutenden Schritt weiter zeigen.